

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 13

Rubrik: Jugendseite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendseite

Photowettbewerb

Da sprach ich kürzlich mit einem Photohändler über seine Arbeit am Montag. Ueber Sonntag zieht alles aus, bewehrt mit der „Optik“ angefangen beim fünffränkigen Backfischapparat bis zur 600 fränkigen Hochleistungskamera. Eine Flut von Filmen, über- und unterbelichteten, schmalen und breiten, ergießt sich dann am Montag bei den Photohändlern auf den Ladentisch, der ist dankbar und macht sich sofort an die Arbeit.

Photographieren tut jedermann, ob es auch jedermann kann, ist nun eine andere Frage. Wenn man die Sonntagsausbeute bei einem einzigen Händler durchsieht, ärgert man sich des öftern, erstens über die große Anzahl von technisch falsch aufgenommenen Photos und dann über die primitive Auffassung von einem Bildmotiv.

Wir wollen hier nicht über die technische Seite des Photographierens sprechen. Wer knipsen will, muß eben daran denken, daß er Belichtungszeit und Blendenöffnung vor der Aufnahme einstellen muß, daß er nicht vergessen darf, die Distanz abzuschätzen, daß man nachher weiterdrehen soll, daß man nicht beim Abdrücken den Finger vor das Objektiv halten soll, daß man den Apparat nicht aufmachen darf, um hineinzuschauen, ob der Film noch nicht fertig sei, daß man eine Zeitaufnahme nicht freihändig aufnehmen kann und daß nach einem Aufschritt jede Aufnahme verwackelt sein wird. Er soll daran denken, daß man die Kamera gerade halten soll, daß man eventl. manchmal das Objektiv abstauben muß und was weiter solche „Fachkünste“ sind.

Was uns aber heute auf dem Herzen liegt, sind die furchtbar schlechten Bildmotive, die man immer wieder bei all den vielen hunderten von Sonntagsjägern sieht. Sie knipsen, wie es gerade kommt, meistens „Erinnerungsbildchen“, wo Bubi mit Großvaters Brille auf der Nase die Zeitung verkehrt lesend und mit einem Zylinder auf dem Kopfe auf dem Häfi sitzt, oder man sieht erfreut, wie Onkel Fritz auf dem Ausflug ein Bier heruntergeschüttet. Trude steht malerisch an einen blühenden Kirschbaum gelehnt und schaut mit sehnsuchtsvollem Blick wie auf einer Konfirmationskarte im Sandlädli in die Ferne. Die gute Trude nimmt zwar von der gesamten Bildhöhe nur einen Siebentel ein, der Vordergrund ist viel zu breit, die Hauptsache verschwindet vollständig neben einer Menge von Dingen, die nichts mit dem geplanten Bilde zu tun haben.

Man photographiert ohne Gelbscheibe in eine mächtige Landschaft und man ist erstaunt, wenn dann diese damals doch so schöne Aussicht nicht hervorkommt.

Der Anfänger soll sich immer wieder merken, Nahaufnahmen werden ihm immer besser gelingen. Personen darf man nicht stellen, man soll sie „schnappschießen“, bei der Farbweißaufnahme soll man sich nicht durch Farben betören lassen. In der Wahl der Motive einfach und ehrlich sein, keinen pompösen

Dingen nachlaufen, Menschen beobachten, den vielen kleinen Schönheiten am Wege abpassen. Dann wird man Erfolg haben. Außerdem die meistens hervorragenden Bilder unserer schweiz. Photoreporter studieren.

Um dies zu fördern, schreiben wir einen Photowettbewerb aus. Wir stellen euch ein einheitliches Thema: „Wasser“. Wie es gemeint ist, zeigen die beiden nebenstehenden Bilder. Gut gelungene Landschaften, Menschen, Kinder, vielleicht auch Tiere am Wasser, Kinder, die mit dem Badthermometer im Waschzuber spielen, Wasserspinnen, die über den Teich rennen, Regentropfen, die am Fenster herunterlaufen usw. usw. Es gibt unendliche Möglichkeiten. Die besten Arbeiten werden hier veröffentlicht und honoriert. Teilnahmeberechtigt sind nur Jugendliche unter 17 Jahren. Wir rechnen mit eurer Anständigkeit und Ehrlichkeit, daß ihr euch nicht mit fremden Federn schmückt. Darauf müssen wir uns verlassen können.

Nachstehend die Teilnahme-Bedingungen:

1. Thema: Wasser.
2. Format: Kleinstes Format, 9×12 cm (Vergrößerung). Bilder sollen auf ein weißes Blatt in der Größe eines Heftes aufgezogen werden.
3. Termin: Ende der Berner Frühlingsferien, 15. April.
4. Teilnahmeberechtigt sind alle Söhne und Töchter von Abonnenten, die das 17. Altersjahr noch nicht überschritten haben.
5. Preise: Für die besten Leistungen werden eine Anzahl Buchpreise ausgesetzt. Außerdem werden Arbeiten, die in der „Berner Woche“ erscheinen, nach dem üblichen Tarif honoriert.
6. Das Preisgericht besteht aus den Herren Heinz Balmer, Fritz Schuler, René Gardi, Martin Hesse und einem Vertreter des Verlages.
7. Jedes Bild soll auf der Hinterseite enthalten: 1. Kamera-Marke. 2. Aufnahmedaten (Zeit, Blende, Distanz, Belichtungszeit). 3. Für Landschaftsaufnahmen Standort. 4. Ein Kennwort, z. B. „Niesen“ oder „Glückspilz“. Dasselbe Wort soll auf einem zugeklebten Briefumschlag stehen, der dann folgendes enthält:
8. 1. Genaue Adresse. 2. Den folgenden Satz, der vom Vater oder der Mutter unterschrieben sein muß: Ich bezeuge, daß es sich um eine selbständige Aufnahme meines Sohnes (meiner Tochter), ganz besonders auch in der Wahl des Motivs, handelt.
9. Entwickeln, Kopieren und Vergrößern gehört nicht zu den Bedingungen. Dies kann also jeder Photohändler besorgen.
10. Die Namen der Preisträger werden in der „Berner Woche“ an diesem Orte veröffentlicht. R. G.

Sprüche

von Daniel Sterchi

Wie me di fragt
dänk zersch echlei,
de wird d'Antwort guet,
wi nes fräschgleitnigs Gi.

Os Barchethemml
u d'Halblynchutte
decke mängs anders
als nume ds Blutte.

Herrgott, schänk däm Hus
dy Schuß u Säge,
vil Sunneschyn
u dr nötig Räge.